

Vorwort

Die Zeiten haben sich (sehr) geändert – auch für die srt als Herausgeber der drei Handbücher für MediengestalterInnen/VideoeditorInnen. Was sich nicht geändert hat, ist das Verantwortungsbewusstsein, in diesem Fall für die Ausbildung junger Menschen. Dieser Verantwortung wird man nicht gerecht, wenn man – wie verschiedentlich irrtümlich gefordert – statt eines Handbuchs wie hier eine Art Bedienungs- oder Servicehandbuch vorlegt oder gar „Rezepte für alle möglichen Fälle“ ausstellt. Bedienungsanleitungen, und zwar gute, sind eine permanente Forderung an die Geräteindustrie; sie helfen dann aber auch nur im konkreten Fall – für das in der Regel bald zu erwartende Folgegerät oder die neue Softwareversion sind sie weitgehend unbrauchbar. Genau das Gegenteil ist aber mit diesen Handbüchern bezweckt: Sie helfen weit „über den Tag hinaus“, sowohl bei der noch angewandten analogen als auch bei der bereits selbstverständlich gewordenen digitalen Technik. Die srt hat über viele Jahre hinweg das Know-how entwickelt, ihre Kunden auf exemplarische Weise an die Technik heranzuführen, um so ein tiefgehendes Verständnis für die „Dinge hinter den Dingen“ zu wecken, was Voraussetzung ist, um für die täglich neuen Herausforderungen gewappnet zu sein.

Was die Handbücher speziell betrifft, ergibt sich hier allerdings ein Dilemma: „Viele deutsche Schüler und Schülerinnen können mit der Sprache zu wenig umgehen – sie haben Defizite beim Lesen, und das wirkt sich natürlich auf alle anderen Gebiete aus: Wer Sachverhalte nicht begreift, weil er sie sprachlich nicht versteht, der kann sie sich schwerlich aneignen“ (Nürnberger Nachrichten vom 17. 12. 2001). Diese Schlussfolgerung aus der so genannten Pisa-Studie besagt offenbar auch, dass (nicht nur) deutsche Schüler das Umsetzen von Wissen in „Skills“ nicht genügend beherrschen. Demnach hängt auch das berufliche Fortkommen der MediengestalterInnen/VideoeditorInnen vielfach von andauernder Lesebereitschaft ab – ob im Internet oder in Fachzeitschriften oder in Handouts bei Kongressen, Seminaren, Kursen und Workshops. Die srt versucht deshalb mit ihrer besonderen Aufbereitung des Lernstoffs, der verbreiteten Leseunlust etwas entgegen zu wirken.

Erstens liegt das Niveau der Darstellungen im Schnitt ein gutes Stück unter Abiturniveau; auch einfachste Sachverhalte, die eigentlich noch aus der Schule bekannt sein müssten, werden anschaulich beschrieben. Zweitens hat die srt schon seit langem gute Erfahrungen damit gemacht, was objektivierte Lernmaterial leisten sollte: Dadurch, dass sich die einzelnen Kapitel in ihrem Stil oftmals deutlich voneinander unterscheiden (vgl. hier z. B. Kap. 4.2 und 5), wird für eine Abwechslung gesorgt, die sich positiv auf das Wachhalten der Lesebereitschaft auswirkt. Das Gleiche gilt auch, weil Anspruchsvolles und weniger Anspruchsvolles in einem „gesunden“ Verhältnis zueinander stehen. Und schließlich wird man durch die enge Verzahnung zwischen dem spezifischen Lernstoff und seiner spezifischen Darstellungsweise fast unbewusst in die Lage versetzt, zwischen dem zu unterscheiden, was man unbedingt verinnerlichen sollte, worüber man sich wenigstens einmal informiert haben sollte und was man bei passender Gelegenheit (wieder) nachschlagen kann.

Dies erwartet nun die Leser konkret:

Nachdem im ersten Band der dreiteiligen Handbuchreihe, ausgehend von den Grundbegriffen der Elektrotechnik, der Leser/die Leserin ganz allgemein in die analoge Fernsehtechnik eingeführt worden war, wird dieses Thema im ersten Kapitel des vorliegenden Bandes II noch einmal aufgegriffen, jetzt aber wesentlich praxisbezogener, komprimierter und somit schon mehr für „Fortgeschrittene“; außerdem viel weitergehend, nämlich bereits bis hin zu einer ersten Übersicht über digitale Übertragungstechniken (die dann in Band III ausführlichst vorgestellt werden). Aufbauend auf diesem Wissen, das wie die anderen Kapitel durch einen Fragenkatalog gefestigt wird und das seine Gültigkeit noch lange behalten wird, weil die moderne, weitgehend vernetzte Studiotechnik nach wie vor auf der analogen Komponententechnik basiert, folgt die eingehende Darstellung der Digitalisierung, und zwar für Video und Audio unter verschiedenen, aber einander ergänzenden Gesichtspunkten.

Band II widmet sich ebenso ausführlich der analogen und der digitalen Videoaufzeichnung, wobei bei letzterer zwischen unkomprimierten und komprimierten Formaten unterschieden wird. Auch die weiteren heutigen, digitalen Speichermedien sind Gegenstand der Betrachtungen. Im Kapitel Studiotechnik wird speziell für den Videobereich versucht, u. a. am Beispiel eines für den Anfänger noch überschaubaren, grundlegenden Mischerkonzepts die Begrifflichkeiten zu üben, die auch in Digitalstudios von Bedeutung sind. Ähnliches gilt für das Kapitelameratechnik, das in Band III wesentlich erweitert wird. Überhaupt wurde großer Wert gelegt auf eine komplette oder wenigstens grundlegende Darstellung der Geräte und Verfahren, mit denen der/die Auszubildende tagtäglich in den Studios oder auch bei Außenübertragungen/-veranstaltungen konfrontiert wird, wie z. B. den Aufzeichnungsgeräten, den Mixern, den Kameras oder den Verfahren beim Bild- oder Tonschnitt (z. B. nonlineares Editing). Als Quelle dienen, sofern nichts anderes gesagt wird, praxisbezogene Kursunterlagen aus dem umfangreichen srt-Programm.

In den abschließenden Kapiteln werden die für die berufliche Praxis notwendigen Kenntnisse zur Filmtechnik und Bildkomposition vermittelt und außerdem Fragen zur Organisation und Produktion von AV-Medien sowie zum Urheberrecht behandelt. Komplexe Themen wie die Techniken in digitalen Studios, Datenkompression, DVB, DAB, die Netze, Archive u. v. a. m. können erst in Band III angegangen werden. Durch die Hierarchie der drei Bände ist übrigens sichergestellt, dass in einem Handbuch nichts vorausgesetzt wird, was nicht in einem vorhergehenden Band erläutert wurde. Trotzdem ist auch auf eine gewisse „Autarkie“ jedes einzelnen Bandes geachtet worden.

Wir wünschen dem Leser/der Leserin viel Erfolg, möglichst auch etwas Spaß mit der vorliegenden Lektüre. Vielleicht noch eine nützliche Empfehlung: Versuchen Sie die Fragen zu den einzelnen Kapiteln oder Kapitelabschnitten zu Ihrer eigenen Kontrolle möglichst sorgfältig zu beantworten. Sie werden dann merken, dass Ihnen durch den Prozess des Nachdenkens vieles viel klarer oder sogar erst so richtig bewusst wird – spätestens beim Vergleich mit den Antworten.